

Meine Rolle in der Gemeinschaft

1Mose 1: Gottes Wesen selbst ist auf Einheit und Gemeinschaft begründet. Das zeigt sich in der Dreieinigkeit. Gott ist kein Solo-Gott, der sich an sich selbst erfreut. Gott ist Liebe. Und Liebe braucht ein Gegenüber, sonst ist sie wertlos. Darum ist Gott Gemeinschaft.

a) Gemeinschaft braucht einen gemeinsamen **Nenner**

Eph 4,4-6: *Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung, Ein Herz, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott*

b) Gemeinschaft braucht ein gemeinsames **Ziel / Vision.**

Matth 22,37-39: *„Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand. Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.*

1Joh 4,19-21: *„Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.“*

A) Attribute der **Nächstenliebe**: : **Füreinander, Grosszügigkeit, Demut, Wohlwollen, Geduld, Gerechtigkeit, Wahrheit, Respekt, Ermutigung und Dankbarkeit** (1Kor 13)

B) Attribute der **Realität** vieler Gemeinden: **Misstrauen, Distanz, Ärger, Enttäuschung, Zurückhaltung, Kritik, Individualismus, Ich-Bezogen, Fehlerempfindlich**

Jean Vanier: **Man tritt in eine Gemeinschaft ein, um glücklich zu sein. Man bleibt, um andere glücklich zu machen!** Eine Gemeinschaft erreicht erst dann wirklich Tiefe, wenn die Mehrheit der Mitglieder den Schritt vom „Die Gemeinschaft für mich“ zum „ich für die Gemeinschaft“ vollzieht.

4 Phasen einer Gemeinschaft bis zum „ich für die Gemeinschaft“

1. **Begeisterung**: Petrus war begeistert von Jesus. Ein neuer Rabbi. Die Hoffnung auf den Messias. Er war bereit, sein Leben zu verändern für Jesus.

Die erste Phase in der Gemeinde. Du bist begeistert. Du hast Hoffnung auf Neues. So etwas hast du noch nie erlebt. Die Gemeinschaft tut dir gut, ist wohltuend, fasziniert, gibt Mut. Die Gemeinde erhält einen Platz in deiner Prioritätenliste.

2. **Abschied, Veränderung**: Die erste Krise für Petrus. Wenn er mit Jesus sein wollte, musste er Gewohnheiten, Familie und Beruf zurücklassen. Er spürte: Nachfolge hat damit zu tun, neue Werte zu leben. Veränderung

Ganz ähnlich in der Gemeinschaft. Man realisiert, dass Gemeinschaft ja auch etwas kostet. Im Miteinander muss man etwas von den eigenen Vorstellungen und Gewohnheiten loslassen. Veränderung im Leben ist angesagt. Und manchmal ist das ganz schön herausfordernd.

3. **Ernüchterung (Joh 18,25ff)**: Jesus war doch anders als erwartet. Jesus starb. Dabei hatte doch alles so gut angefangen. Petrus fühlte sich unverstanden und abgelehnt von Jesus. Aus der Sicht von Petrus ging alles schief. Frust kam auf.

Die Gemeinde ist doch anders. Es ist doch nicht alles so toll wie ich gedacht und gehofft hatte. Da gibt es Menschen die machen Fehler. Ich verstehe sie nicht. Sie verstehen mich nicht. Ich fühle mich unverstanden, abgelehnt.

4. **Berufung (Joh 21,15ff)**: Petrus erkennt, dass es längst nicht nur um ihn geht. Er erkennt seine eigene Berufung. Sein Blick wanderte von sich selbst weg hin auf Jesus. Und er bekam die Berufung zum Dienst. Er bekam Vollmacht und Segen.

Auch in der Gemeinde braucht es diese Erkenntnis: Es geht letztlich nicht um mich. Ich erkenne meine Berufung und werde bereit, meine eigene Vorstellung loszulassen. In der Gemeinde geht es letztlich nicht nur darum, dass ich glücklich bin. Es geht darum andere Menschen glücklich zu machen. Darum, das Wesen Jesu zu widerspiegeln. Das Reich Gottes sichtbar zu machen.

Eph 4,2ff: *„Seid freundlich und demütig, geduldig im Umgang miteinander. Ertrag einander voller Liebe. Bemüht euch, im Geist eins zu sein, indem ihr untereinander Frieden haltet“*